



## Die zwei Leben DES ERIC ALAN WESTACOTT



Im Tipi hat auch Eric Alan Westacott-Hari ungezählte Nächte verbracht. Allerdings nicht auf dem Campingplatz, wie er es heute gerne tut, sondern bei den Indianern in Südamerika. Er streift die Blättchen des Zitronenmelissezweigs ab wie vor über 15 Jahren sein gutbürgerliches Dasein. «Man muss nicht wegen jedem Wehwehchen zum Arzt rennen», kommentiert er in Berndeutsch mit leicht englischem Akzent, während er den Tee aufkocht. In seinem «früheren Leben» wohnte Eric in einer 5½-Zimmer-Luxuswohnung am Zürichsee, ruhte in federweichen King-Size-Betten rund um den Erdball und verköstigte sich mit Delikatessen: Er war Kadermitglied bei der Schweizer Rückversicherungsgesellschaft, die auch das Word Trade Center versicherte. Zeitgleich mit den Zwillingstürmen fiel am 11. September 2001 auch Erics Weltbild in sich zusammen. Das kapitalistische System stürzte nach seiner Auffassung ein wie ein Kartenhaus im Wüstensturm. «Ich wollte aufrütteln und das Ende der Finanzwirtschaft verkünden, doch das wollte keiner hören». Schon gar nicht sein Arbeitgeber: Am letzten Arbeitstag warf ihn die Security raus. Er stand nicht mehr hinter dem, was er tat; «ich war nicht mehr derselbe Mann». Zukunftsängste trieben ihm nachts den Schweiß auf die sorgenvolle Stirn; er floh nach England vor dem Pechschwarz, das er sah. Statt der erhofften Heimat, fand er ein Buch über den Jakobsweg. 2003, mit 40 Jahren, verschenkte er sein Hab und Gut, reiste nach Frankreich und parkte sein Auto. Auf den Zettel, den er unter die Scheibenwischer klemmte, malte er ein Herz und schrieb: Ich bin auf dem Jakobsweg und weiss nicht, wann ich zurückkomme. Seine Pilgerreise begann er mit nichts als einem kleinen Rucksack, einem Werbegeschenk seines früheren Arbeitgebers. «Ich wusste nun, dass ich mit nichts überleben kann. Auch im Saustall übernachten, aber komfortabel ist das nicht», begründet Eric, warum er das Auto nach seiner Rückkehr gegen einen Wohnwagen eintauschte. Fortan kümmerte er sich auf dem Jakobsweg um Pilgernde.

### «Das Urtümliche macht vielen Menschen Angst.»

ERIC ALAN WESTACOTT-HARI

Bis ihm jemand ans Herz legte, er solle zum «Dorf ohne Gesetz» fahren. «Ich traf dort einen Haufen Hippies, bei denen wollte ich sicher nicht bleiben», erzählt er und fährt sich durch das silbergraue Haar. Er zog von dannen, den Hügel hinauf, doch er kam nicht weit: Seine Räder blieben in der Erde stecken, was ihn zum Umkehren zwang. Vier Jahre blieb Eric im Aussteiger-Dorf. «Was macht ein Schweizer dort? Die Demokratie einführen! Sie wurde mir später selbst zum Verhängnis, als ich nach vier Jahren vom Dorf verbannt wurde – ein demokratischer Entscheid!», schildert Eric die Ironie der Geschichte und lacht tief aus dem Bauch heraus, der ihn weiterhin auf seiner Odyssee leitete. Er hauste in einem verlassenen Militärbunker, zog mit einer Pferdekavaliere durch Spanien und wanderte unter glühender Sonne durch die Sahara, um nur einige seiner Stationen zu nennen. Doch sein Durst nach Abenteuer trocknete allmählich aus, sodass er nach über 10 Jahren in die Schweiz zurückkehrte. Zwei Winter verbrachte der Geldlose in den alpinen Gipfeln, eingemummelt in Felle, an den drei Lagerfeuern, die ihn am Leben hielten. «Es ist für viele unvorstellbar, aber man lebt bestens ohne WC-Papier und Zahnpasta. Die Natur schenkt uns gute Alternativen.» Vor drei Jahren wurde der ewige Wanderer sesshaft: Mithilfe seiner Verwandten

bezog er ein einfaches Holzhaus am Waldrand von Steffisburg. Zusammen mit seiner Frau bietet er Kindern Erkundungstouren im Wald, stellt Salben und Seifen aus Heilkräutern her, oder lehrt das Bogenschiessen. «Wir sollten die Verbundenheit mit der Natur zulassen, sie gibt uns Kraft», sagt der «Oberländer Indianer» mit Nachdruck. «Der Wald ist kein finsterner Ort mit Stolperwurzeln und Stechmücken, vor dem man seine Kinder schützen muss!» Sein Vorhaben, die Workshops

bei schlechtem Wetter in die alte Scheune seines «Höfli» zu verlegen, scheiterte an der fehlenden behördlichen Bewilligung – das «kapitalistische System» hat ihn zwar eingeholt, ist aber nicht bis zu seinem Herz vorgedrungen: Eric Alan Westacott-Hari ist und bleibt ein «Aussteiger».



Eric Alan Westacott-Hari war über zehn Jahre lang unterwegs. Seine Reise führte ihn unter anderem über den Jakobsweg, die Sahara und die Alpen.

>>>